



## Ein gehobener Schatz

# Hafez – Diwan der Ghaselen

übersetzt aus dem Persischen ins Deutsche von Reza Hosseini-Nassab und Christiane Tagunoff; 2 Bände im Wieser Verlag, Klagenfurt/Celovec 2008; ISBN 978-3-85129-674-7

In der Reihe „Orient erlesen“ liegen zwei geschmackvoll gestaltete, kleinformatige Bände der Gedichte des bedeutenden persischen Dichters Hafez in deutscher Sprache vor.

Liest man die Ghaselen des Dichters Hafez aus dem 14. Jahrhundert – Hafez lebte von ca. 1320 bis 1389 – und lässt sie einwirken in das Heute, dann versteht man die Begeisterung Johann Wolfgang von Goethes, der die Dichtung durch die Übersetzung von Joseph von Hammer-Purgstall kennengelernt hatte und der davon inspiriert seinen *West-östlichen Diwan* schuf.

In den Versen von Hafez, der als größter persischer Lyriker gilt, trifft der Leser auf eine Buntheit des Orients, auf eine Tiefe und eine Fülle einer Welt, die wohl vergangen ist, die aber in ihren Themen und ihren Gedanken im 21. Jahrhundert bestehen, ja die Gegenwart wesentlich bereichern kann. In 459 Ghaselen behandelt Hafez verschiedenartigste Themen. Einige seien hier genannt.

Dominant ist das Thema „Wein – Weinschenke – Trunkenheit“. Dieses Motiv steht für die realen Begriffe, aber es wird auch vielfach metaphorisch verwendet für die Erkenntnis, für das Leben an sich, für die Welt der Realität gegenüber der Welt des Mönchischen, des religiös Abgehobenen, aber auch für den Zustand des Durchschauens der Welt, für die Perspektive der Weisheit des wirklich Sehenden. Die Trunkenheit wird als Erweiterung des Gesichtsfeldes verstanden, so in der Ghasale 43, wo es heißt:

Für nüchtern hält ihn keiner,  
niemals, zu keiner Zeit:  
Berauscht ist unser HAFEZ  
vom Wein der Ewigkeit!

Außer als Freudenspender verwendet Hafez den Wein auch als Symbol für die Wahrheitsfindung und als Möglichkeit, zu Gott zu gelangen:

Wer Wahrheit suchend im Weinhaus  
den Weg der Liebe zu Gott fand ... (Ghasale 45)

Eine Überhöhung des Bildes vom Wein findet sich allenthalben, selbst im einfachen Liebesgedicht:

O glücklich das Herz dessen, der wie HAFEZ  
ein Gläschen vom Weine des ewigen Bundes  
nimmt! (Ghasale 134)

Dass der Wein und seine Motive wie Weinhaus, Weinverkäufer etc. in eine Überwelt deuten, wird auch klar in der Ghasale 68:

Den Ehrlichen, Wahrhaften ist es erlaubt,  
die Weinhaus-Tür zu durchschreiten:  
Versperrt bleibt den Hochmütig-Eitlen  
zum Weinverkäufer der Weg.

Damit werden der Wein und die Begriffe um dieses Wort herum zur Chiffre für die Weltdurchdringung, für Lebensfreude für die Erkenntnis der Wahrheit und des Lebens: „*Selbstgerecht – fromm der Asket: Ich, bedürftig-berauscht!*“

Zentral in den Gedichten findet sich das Thema „Liebe“. Dieses Motiv wird in vielfacher Weise besungen, es wird das Elend der Liebe genauso gezeigt wie das Verführerische, das Dionysische und die Lust. Dabei findet sich das Thema der Geliebten mit ihrem verlockenden Haar, den Lockenhaar-Schlingen, mit denen sie den Menschen fangen kann, immer wieder. Die Liebe als Lebenselixier:

Ich küsse ihre Lippen, und  
genussvoll schlürf' den Wein ich,  
das Wasser hab' des Lebens ich  
bei diesem Tun gefunden ... (Ghasale 402)

Die Liebe als Weltenbrand, der die Welt verändert:

Die Liebe entstand, und sie setzte  
in Flammen die ganze Welt. (Ghasale 138)



Oder die Liebe als Jungbrunnen:

Niemals stirbt der, dem zum Leben  
erwachte das Herz durch die Liebe! (Ghasele 11)

und noch in vielfacher Bedeutung und bildhafter Umschreibung findet man dieses Thema verarbeitet.

Als ein anderes wichtiges Motiv verwendet Hafez die Kutte des Mönches, die vom Wein benetzt, die reine Kutte, die er gegenüberstellt und damit seine Andersartigkeit darstellt.

Hafez führte das ungebundene Leben eines „Rend“, eines freien Geistes, eines Mannes, der die Konventionen nicht achtet, der die Heuchelei und Frömmerei von Sufis, Schejchs, Predigern und staatlichen Lehrern in vielen Gedichten anprangert.

So z. B.:

Jetzt wasche ich mir meine Kutte  
mit dem Saft des rubinroten Weines (Ghasele 14)

An einer anderen Stelle heißt es:

Ist auch für die fleckige Kutte  
der Rotwein ein Makel,  
schilt nicht mich: Die Farbe der Falschheit  
aus ihr wasch' heraus ich. (Ghasele 354)

Oder:

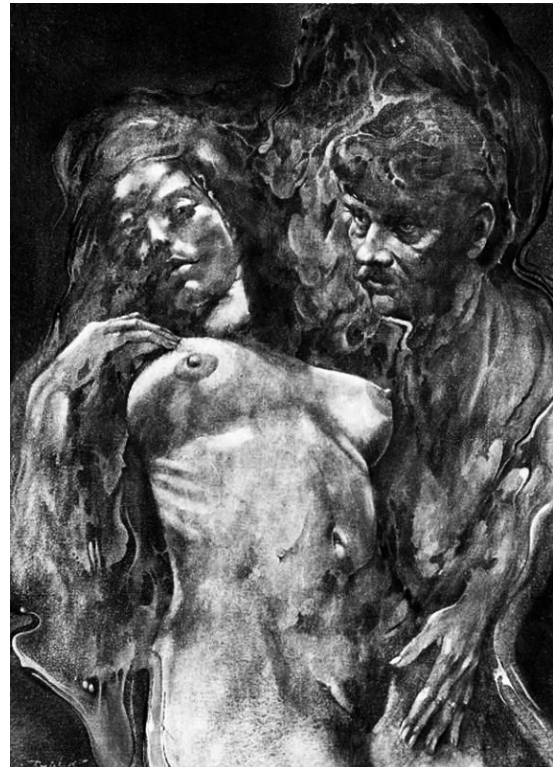
In unseren Kutten verbergen  
den Wein wir nicht erst seit heute ... (Ghasele 226)

Die Kritik an den üblichen Gottesmännern wird immer wieder sichtbar in den Versen. Fast in jedem Gedicht greift Hafez die Mönche an:

Bei Gott: Weiche Kuttenträgern stets aus!  
Dein Antlitz verhüll' nicht vor schutzlosen Rends!  
In diesen Kutten steckt viel Unreinheit. –  
Wie schön das Gewand doch der Weinhändler ist ...  
(Ghasele 363)

Oder:

Komm, Sufi, lass uns vom Leibe  
die Kutte der Heuchelei reißen, [...] Wir tauchen die Kutte der Falschheit  
ins Wasser des Weinhauses ein!  
(Ghasele 350)



Sinnlicher Dichter: *Erato und H.C. Artmann* von Kurt Regschek (Mischtechnik 1971)

Das Subjektive des Gottesmannes Hafez wird auch hörbar in der Ghasele 355, wo er von seinem eigenwilligen Weg zu Gott spricht:

Nimm's nicht so wichtig, ob mich du  
im Kloster siehst oder im Weinhaus!  
Mein Zeuge ist Gott: Ich bin bei IHM  
an jedem Ort, den es gibt.

Damit wird die Kutte zum Kleidungsstück, das verbirgt, das aber zugleich sehen lässt, dass dieser Hafez ein Außenstehender bleibt, einer ist, der sich nicht vereinnahmen lässt.

Doch wer war dieser Hafez wirklich? Man weiß sehr wenig von der historischen Persönlichkeit dieses Dichters, aber aus seiner Dichtung kann man seine Geistigkeit ablesen, seine Persönlichkeit erahnen.

So schreibt er in der Ghasele 317 Verse, aus denen man schließen darf, dass Hafez ein Freigeist war, ungebunden und die Freiheit liebend:

Will mich der Gegner Tadel  
auch ängstigen, lass' ich  
nicht ab vom Rendi-Leben  
und von der Trunkenheit!



Bei neuen Rends kann dulden  
man die Enthaltsamkeit,  
was nützte mir die Tugend  
bei meinem schlechten Ruf

Den Kaiser der Verrückten  
nenn mich Armseligen:  
Mein mangelnder Verstand macht  
Zum Größten mich der Welt!

Und dass er die Frauen, die Schönheit liebte, wird  
aus seinen Versen auch ganz klar (Ghasele 305):

Weil, HAFEZ, Leid und Freude sind  
in dieser Welt vergänglich,  
ist's besser, in Erinnerung  
zu wahren nur das Schöne ...

Der Bilderreichtum der Sprache mit ihren Tausenden  
Metaphern und ihrer Eigenwilligkeit wird allenthal-  
ben sichtbar und verleiht dem Diwan (Sammlung  
der Gedichte) eine Farbenpracht, die fasziniert und  
nie Ermüdung aufkommen lässt. Immer wieder  
wird z. B. die Liebe, die Geliebte neu gesehen, neu  
gestaltet.

Fast jedes Gedicht endet mit einer Reminiszenz,  
einer Aufforderung, einem Appell oder einem Spruch  
an Hafez, von Hafez oder zu Hafez.

Aber auch die Formen der Gedichte zeigen eine  
Buntheit, die immer wieder aufhorchen lässt. So gibt  
es in der Sammlung Gedichte mit vier Versen, solche  
mit zwei Versen. Einmal finden sich Reime, dann  
wieder wird frei mit den Endungen umgegangen,  
dann werden die Verse der Strophen am Anfang wie-  
derholt, dann wieder mit gleichen Wörtern geschlos-  
sen.

In den Gedichten treten dem Leser eine Fülle von  
verschiedenen Variationen der Lyrik entgegen, eine  
Fülle von Metaphern genauso wie eine Fülle von  
Gedichtformen.

In der Einführung zum Gedichtband schreiben die  
Übersetzer, dass sie keine Nachdichtung vor Augen  
hatten, als sie die Dichtung übersetzten, sondern sie  
haben eine Übertragung versucht, die das Original  
möglichst authentisch herüberbringt, aus dem  
Persischen ins Deutsche. Dabei mussten sie darauf  
achten, dass das Persische weder Artikel kennt noch  
Pronomen, noch Substantiv-Endungen, die auf das  
Geschlecht von Personen hinweisen.

Die vorliegende Übertragung kann aber als durch-  
aus gelungen bezeichnet werden. Da werden die  
Gedanken des Dichters erfassbar, verständlich für  
den Leser, aber auch die Schönheit der Gedichte  
wird sichtbar. Man kann die Wortspiele nachvoll-  
ziehen, die Sprachbilder und die Sprachmittel wie  
Alliterationen, Wiederholungen oder rhythmische  
Charakteristika erkennen.

Es seien noch einige Verse zitiert, um die Schönheit  
der Übertragung sichtbar zu machen:

Kein Mond entstieg noch so wie du  
Dem Sternzeichen der Anmut,  
wie du wuchs kein Zypressenbaum  
am Flussufer der Schönheit

Die Zeit der Herzensfreundlichkeit  
erblüht durch deine Reize,  
und deine Lieblichkeit beglückt  
das Zeitalter der Schönheit. (Ghasele 368)

Oder auch:

Die schlaftrunkenen Narzissen  
lass öffnen sich voller Anmut,  
und lasse vor Neid entschlafen  
der holden Narzisse Aug'... (Ghasele 370)

Alliterationen werden gerne auskosten:

Gegrüßt sei, gesegneter Vogel,  
du Glücksbote! Sei mir willkommen!  
Was bringst du für Nachrichten? Wo ist  
der Freund? Welcher Weg führt zu ihm? (Ghasele 288)

Diese zwei Bände der Gedichte des Hafez bedeuten  
eine wesentliche Bereicherung für jeden, der sich in  
diese Dichtung vertieft. Dazu sind sie handlich gestal-  
tet, und in der Übersetzung weisen sie nach, dass diese  
Dichtung eine ungeheure, wunderbare Reichhaltigkeit  
hat. Man kann in dieser Übertragung die Dichtung des  
Hafez als einzigartiges Kunstwerk erleben.

Mit Versen von Hafez zu seiner Dichtung sei  
geschlossen:

Die Dichtung des HAFEZ – voll Weisheit  
ist sie in all seinen Versen!  
Zu Herzen gehendes Seufzen  
und Sprachmelodie sei'n gelobt ... (Ghasele 261)

*Dr. Peter Bubenik*